

Liebe Kästorfer,

Im Besucherbuch einer Kriegsgräberstätte in Italien ist zu lesen:

„Es ist schön, in Frieden zu ruhen, aber es ist besser, in Frieden zu leben.“

Wir, die wir in Frieden leben, gedenken heute der Menschen, die ihr Leben im Krieg verloren haben.

Wir wissen: In beiden Weltkriegen zusammen hat es über 65 Millionen Tote und 56 Millionen Verwehrte gegeben.

Wir wollen auch die unzähligen Angehörigen der Toten und Verletzten nicht vergessen, die Mutter, Vater und Geschwister, die Ehefrauen und Kinder. Auch sie haben durch den Krieg viel verloren.

Bei der Trauerfeier für sieben in Afghanistan abgestürzte Bundeswehrsoldaten sagte der damalige Bundespräsident Johannes Rau:

„Der Staat kann nicht trauern, trauern können nur Einzelne.“

Das ist wahr. Trauer ist ein sehr persönliches Gefühl.

Man kann ihm dabei zur Seite stehen, aber man kann ihm seine Trauer nicht wirklich abnehmen.

Wenn das aber so ist, stellt das dann nicht den Volkstrauertag infrage? Kann Trauer einem ganzen Volk gleichsam von oben „verordnet“ werden?

Natürlich nicht - und es wäre auch ganz falsch, wenn wir den heutigen Tag so verstehen würden.

Der Volkstrauertag ist - trotz seines Namens - nicht unbedingt ein Tag des persönlichen Trauerns.

Das war sicher noch anders, als er fünf Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs neu begründet wurde.

Damals, 1950, waren das Leid und der Schmerz der Hinterbliebenen noch ganz frisch und unmittelbar gegenwärtig.

Aber inzwischen sind mehr als 70 Jahre seit Kriegsende vergangen. Je mehr uns die Generation der Zeitzeugen verlässt, umso mehr drohen die dahinterstehenden Schicksale in Vergessenheit zu geraten.

Der Volkstrauertag ist deshalb in der Form, wie wir ihn heute begehen, vor allem ein Tag des Innehaltens und des Erinnerns.

Und wir machen uns dabei bewusst, dass nicht der Krieg der Ernstfall ist, — sondern dass der Frieden der „Ernstfall“ ist, „den wir uns bewahren müssen“.

Auf Soldatenfriedhöfen zu lesen ist: „Unser Opfer ist eure Verpflichtung - Frieden!“

Liebe Kästorfer und Kästorferinnen,
so viel zur Vergangenheit, heute bereitet mir Sorge, dass rechtsgesinnte Gruppierungen wieder auf dem Vormarsch in Deutschland und Europa sind. In der jetzigen Pandemie ist vieles in den Hintergrund getreten. In Europa stehen sich die Ukraine und Russland immer noch unversöhnlich gegenüber und der jüngste Konflikt findet in Armenien und Aserbaidschan statt, ein „Stellvertreter – Krieg“ denn hier sind die Türkei und Russland die Treiber mit Eigeninteressen. Auch es wird kaum noch über die die Konflikte im Nahen Osten oder in Afrika berichtet.

Alle haben eines Gemeinsam: Menschen werden getötet, misshandelt und verfolgt. Welch ein Leid. Die Welthungerhilfe spricht von 80 Millionen Menschen die sich auf der Flucht befinden. Was tun die westlichen Länder (Wir) dagegen? Was verteidigen wir? Unseren Wohlstand? Es kann doch nicht sein, dass es unsere größte Sorge ist den freien Welthandel nicht zu gefährden. Bitte nicht falsch verstehen, mir ist schon klar das wir in Deutschland vom freien Warenhandel leben, aber das in Europa eines der Hauptthemen die Ausgaben für Militär- und Rüstung sind kann ich nicht begreifen. Weltweit werden 1,5 Billionen, in Europa 240 Milliarden und davon in Deutschland 45 Milliarden Euro für Verteidigung (Rüstung) ausgegeben. Und was wird mit diesen Wahnsinnssummen erreicht, um Frieden und Menschenleid zu erreichen bzw. zu lindern? Nichts!

In dieser außerordentlichen Herausforderung beweisen sie bitte Charakterstarke, Tapferkeit und Mut. Wir tragen entscheidend mit dazu bei, dass wir in Deutschland und in Europa frei und ohne Krieg leben können. Das ist es, was uns Zuversicht und Hoffnung gibt an diesem Tag. Denn es zeigt: Es ist möglich, den Frieden dauerhaft zu bewahren, wenn wir für ihn eintreten und ihn verteidigen mit allen Mitteln und Kräften, zu denen wir fähig sind. Wenn diese Einsicht auch künftig unser Handeln prägt, dann geschieht das ganz im Sinne derer, um die wir heute gemeinsam trauern. Nur so werden wir unserer Verpflichtung ihnen gegenüber gerecht - weit über den heutigen Tag hinaus.

Liebe Kästorfer und Kästorferinnen,
lasst uns bitte entschieden allen rechtsgesinnten (oder Linken) Gruppierungen entgegentreten. Und nein, nicht gleichgültig darüber hinwegsehen- und hören, wir müssen gegenüber allen rechten Spinnern klarmachen,

dass wir für ein friedliches, demokratisches Miteinander stehen!
Mir ist keine bessere Staatsform auf der Welt bekannt. Aber wir müssen auch von unseren gewählten Vertretern Härte gegenüber denen einfordern, die dieses demokratische Miteinander nicht tolerieren wollen!

Wir gedenken

der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer,

die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.

Wir gedenken derer,

die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen die Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern

um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung.

Wir gedenken derer,

die in diesem Jahr auch bei uns durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache Opfer geworden sind.

Wir trauern

mit den Müttern, Vätern, Brüdern, Schwestern, Kindeskindern und mit allen, die Leid tragen um die Toten.

Ich wünsche ihnen einen schönen Sonntag und bleiben Sie Gesund.

Mit besten Grüßen

Jürgen Völke

Ortsbürgermeister